



Verk. Nr. 15440

DR. LOTHAR ROSSIPPAUL
Verlagsgesellschaft mbH.

Fachverlag für
buchhändlerische Werbemittel

Redaktionsbüro:
Bavariaring 24
8000 München 2
Telefon (089) 5309227
Telex 5214180
Telefax 089/53 22 70

TELEFAX-BRIEF

FAX-Nr. des Empfängers: 0041 75 ~~6 21 11~~ (Hilti) H- 6 2965

Datum : 19.10.88

Bitte geben Sie folgende Kopien weiter an:

Name / Firma : Herrn Siegfried Gabrielli

Absender : Dr. L. Rossipaul Verlagsges.mbH, München
Jens Dittmar

Anzahl der Kopien (incl. Deckblatt) : 3

Besondere Bemerkungen: Lieber Siegfried, es ist gar
nicht so einfach, so zu tun, als wäre die Ausstellung
schon über die Bühne gegangen. Ich kann in diesem
fiktiven Interview also nur formales mitteilen.
Leider. Bitte sag mir bescheid, wenn das nicht reicht,
dann müssen wir uns was Neues überlegen. Wie schauts
mit einem Foto aus? Kann gegebenenfalls von Susi
Gassner abgefragt werden - es gibt da was.

Wenn Sie nicht alle oben genannten Kopien erhalten haben oder wenn sie unleserlich sind, rufen Sie uns unter Rufnummer 089/5309227 bitte an.

Jens

Am 5. November wurde in den Pfrundbauten in Eschèn eine neue Thementausstellung der Tangente eröffnet: das Selbstportrait. Über 200 Künstler aus Liechtenstein, der Schweiz, aus Österreich und aus Deutschland wurden eingeladen, einen Beitrag zu leisten. Rund achtzig sind dieser Einladung gefolgt und zeigen Bilder, Skulpturen, Installationen und Video. Wir sprachen mit Jens Dittmar, Vorstandsmitglied der Tangente.

Frage: Die Thementausstellungen der Tangente haben ja schon eine gewisse Tradition. Da war zuletzt die Tarot-Ausstellung vor zwei Jahren, die viel Beachtung gefunden hat.

Jens Dittmar: Ja, das war ganz witzig! Die Tarot-Karten, der Flying Hearts Company, die damals prämiert wurden, gibt es inzwischen übrigens im Buchhandel zu kaufen.

Frage: Nach Themen wie den Schubladen 1980 oder der Heimat 1983 kommt die Tangente dieses Jahr mit einem eher blassen Thema daher - dem Selbstportrait. Warum?

Jens Dittmar: Auf den ersten Blick ist das Thema blass, ja geradezu banal. Das Selbstportrait kann sich tatsächlich auf der banalsten Ebene abspielen. Aber dabei muß es keineswegs bleiben. Das Thema hat eine Tiefendimension.

Frage: Wird diese Tiefendimension tatsächlich ausgelotet?

Jens Dittmar: Mir ging es bei diesem Thema um das Selbstverständnis des Künstlers, und die Frage danach reicht ja über die Kunst weit hinaus. Sie berührt die Psychologie und Philosophie, aber auch die Politik. Viele Künstler haben diese Fragestellung durchaus erkannt.

Frage: Bei der diesjährigen Ausschreibung haben Sie grössere Kreise gezogen als sonst üblich. Hat das was mit dem politischen Aspekt zu tun, von dem Sie sprechen?

Jens Dittmar: Genau! Für die Kunst in Liechtenstein wurde ja in den vergangenen Jahren viel getan. Ich denke nicht zuletzt an die grosse Ausstellung "Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein", die inzwischen in Feldkirch, St. Gallen und München gezeigt wurde. Im Gegenzug sollen die Künstler aus Liechtenstein auch im eigenen Lande vermehrt mit Ihren ausländischen Kollegen konfrontiert werden.

Das Politische daran ist, dass die Künstler merken sollen, dass Liechtenstein keine Insel ist und den Vergleich nicht scheuen darf. Dasselbe gilt natürlich auch für die Käufer von Kunst, vorwiegend Liechtensteiner Provenienz. Es geht einfach nicht an, dass Kunstinteressenten nur ihr wohl behütetes Fläckchen Erde im Auge haben und alles, was von draussen kommt ablehnen.

Frage: Neue Wege haben Sie auch bei der Jurierung eingeschlagen. Zum einen bestand die Jury nicht wie sonst aus bekannten Kunsthändlern oder Kunstkritikern, sondern aus Sammlern, zum anderen wurden die Preisgelder für Ankäufe verwendet.

Jens Dittmar: Weil ich es einfach nicht einsehe, dass Künstler Preise einstecken und ihr Bild trotzdem behalten. Es wird dafür gesorgt, daß durch Spenden oder wie auch immer eine gewisse Summe für Ankäufe zur Verfügung steht. Wie das Geld zum Einsatz kommt, das entscheidet ein Gremium von Kunstliebhabern, die nicht zwingend Experten sein müssen. Die angekauften Bilder selbst werden später in irgendwelchen öffentlichen Gebäuden ausgestellt.

Ausführlicher Bericht folgt.